



Stadt
Offenburg

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

100/17

Beschluss	
Nr.	vom
wird von StSt OB-Büro ausgefüllt	

Dezernat/Fachbereich:

Technische Betriebe Offenburg

Bearbeitet von:

Lehmann, Raphael

Tel. Nr.:

9276-222

Datum:

08.06.2017

1. Betreff: Sachstandsbericht Forsteinrichtung und Regiejagd

2. Beratungsfolge:

Sitzungstermin

Öffentlichkeitsstatus

1. Technischer Ausschuss

17.07.2017

öffentlich

Beschlussantrag (Vorschlag der Verwaltung):

Der Technische Ausschuss nimmt den Sachstandsbericht zur Kenntnis und stimmt dem weiteren Vorgehen zu.

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

100/17

Dezernat/Fachbereich:	Bearbeitet von:	Tel. Nr.:	Datum:
Technische Betriebe Offenburg	Lehmann, Raphael	9276-222	08.06.2017

Betreff: Sachstandsbericht Forsteinrichtung und Regiejagd

Sachverhalt/Begründung:

I. Zwischenprüfung der Forsteinrichtung im Stadtwald Offenburg

Die Zehnjahresplanung zur Forsteinrichtung von 2011 bis 2020 wurde im Jahr 2010 für den gesamten Wald der Stadt Offenburg von der Forstdirektion Freiburg, dem Amt für Waldwirtschaft und den Technischen Betrieben erstellt, im Frühjahr 2011 dem Gemeinderat vorgestellt und dort verabschiedet. Nach fünf Jahren erfolgt turnusgemäß eine Zwischenprüfung. Diese wurde als fachliche Abstimmung zwischen der Forstdirektion, dem Amt für Waldwirtschaft und dem Forstbetrieb der TBO im Dezember 2016 vorgenommen.

Von der Forstdirektion wird hierzu ein Bericht erstellt, der die Ergebnisse im Detail ausführt. Dieser Bericht liegt in der abschließenden Form bis dato noch nicht vor. Aufgrund wichtiger Erkenntnisse ist es aus Sicht der Betriebsleitung jedoch wichtig, den Technischen Ausschuss über den aktuellen Sachstand zu unterrichten.

Im Folgenden werden die markantesten Kenngrößen und Planungseckpunkte zusammengefasst dargestellt:

Die Waldfläche beträgt unverändert 2184 ha Holzboden (mit Wald bestockte Fläche).

I.1 Holznutzung

Holznutzung von 2011 bis 2015

Bis zum Jahr 2014 konnte nahezu planmäßig gearbeitet werden, das Eschentriebsterben tritt erst seit dem Jahr 2015 deutlich in den zufälligen Nutzungen in Erscheinung. Allerdings wurden wegen des Eschentriebsterbens bereits seit dem Jahr 2012 Verkehrssicherungshiebe entlang der Autobahn und der übrigen öffentlichen Straßen erforderlich.

Geplante Holznutzung von 2016 bis 2020

Der Hiebsatz von 15.000 Erntefestmeter (Efm) wird für die kommenden fünf Jahre beibehalten. Vorrangig ist, dass die Pflege gesunder Bestände auf Stand bleibt.

Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Hiebsgeschehen stark zunehmend vom rasch fortschreitenden Eschentriebsterben beeinflusst wird und die Verjüngungshiebe sich auf Flächen, die vom Eschentriebsterben betroffen sind, konzentrieren müssen.

Im Stadtwald sind ca. 414 ha (19 %) eschendominierte Bestände (Anteil der Esche > 40 %). In weiteren ca. 440 ha (rd. 20 % des Waldbestandes) ist die Esche mit 20 – 40 % vertreten. In diesen Beständen werden die Holzeinschläge vom Fortgang des Eschentriebsterbens bestimmt.

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

100/17

Dezernat/Fachbereich:

Technische Betriebe Offenburg

Bearbeitet von:

Lehmann, Raphael

Tel. Nr.:

9276-222

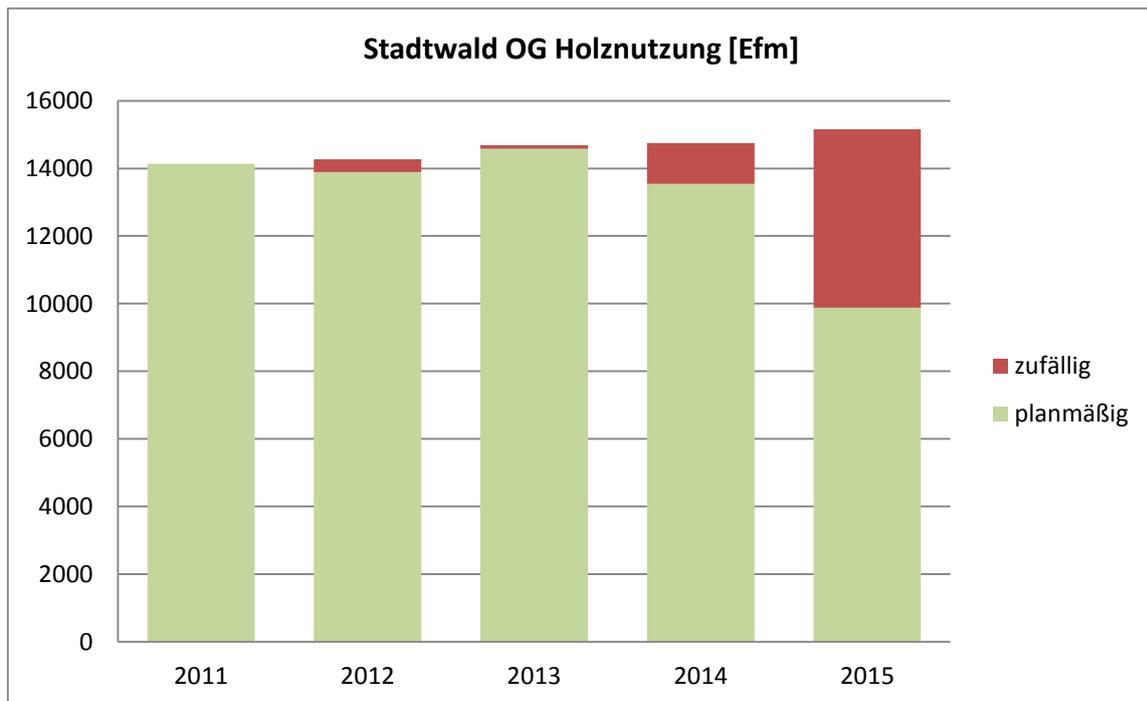
Datum:

08.06.2017

Betreff: Sachstandsbericht Forsteinrichtung und Regiejagd

Immerhin stehen durch das Eschentriebsterben rund 20 % des gesamten Holzvorrats und des Zuwachses im Stadtwald Offenburg zur Disposition.

Über 60 % der Waldbestände haben keine Eschenbeimischung und können weiter planmäßig bewirtschaftet werden. Dies sollte vor allem bei den Durchforstungen jüngerer Bestände geschehen. Demgegenüber soll in gesunden Althölzern nur das Al-lernotwendigste geschlagen werden, um die noch intakte Werts substanz des Waldes zu bewahren und die Zwangsnutzungen durch Eschentriebsterben wenigstens teilweise zu kompensieren.



I.2 Pflanzung / Jagd

Pflanzung von 2011 bis 2015

Im Zeitraum von 2011 bis 2015 wurden auf ca. 46 ha rd. 94.500 Bäume gepflanzt. Der Eichenanteil an der Neupflanzung beträgt rd. 42 %, das entspricht ca. 40.000 Eichen.

Kultursicherung wurde auf einer Fläche von rd. 92 ha durchgeführt. Unter Kultursicherung versteht man die Pflegemaßnahmen in den Pflanzungen (mähen etc.), bis die gepflanzten Bäume eine Höhe von rd. 2 m erreicht haben und nicht mehr überwuchert werden können.

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

100/17

Dezernat/Fachbereich:	Bearbeitet von:	Tel. Nr.:	Datum:
Technische Betriebe Offenburg	Lehmann, Raphael	9276-222	08.06.2017

Betreff: Sachstandsbericht Forsteinrichtung und Regiejagd

Plan von 2016 bis 2020

Für den verbleibenden Zeitraum sind Nachpflanzungen auf einer Fläche von ca. 120 ha notwendig, um den Ausfall der Eschen nur ansatzweise zu kompensieren. Dies entspricht der Pflanzung von rd. 240.000 Bäumen (Eiche bzw. andere geeignete Laubhölzer). Ob eine mehr als verdoppelte Pflanzfläche überhaupt umsetzbar ist, ist bei objektiver Betrachtung der Ressourcen (Personal, Geräte und Finanzen) eher unwahrscheinlich.

Aufgrund der massiven Erhöhung der Pflanzungen steigt die Kultursicherung auf ca. 200 ha im Fünfjahreszeitraum an. Ob bzw. in welchem Umfang die Naturverjüngung auf den derzeitigen Eschenbestandsflächen aufläuft, kann erst in ein paar Jahren besser prognostiziert werden.

Die Verjüngung lückenhafter Partien in Altbeständen steht nach wie vor im Vordergrund. Die Verjüngungstätigkeit verlagert sich zunehmend in die eschenreichen Altbestände aus ehemaligen Mittelwäldern, durch das Eschentriebsterben droht eine rasche Beschleunigung dieses Prozesses. Dementsprechend ist das für 2016 bis 2020 vorgesehene Anbauprogramm erheblich umfangreicher als ursprünglich geplant.

Die Eiche bildet den Schwerpunkt der Pflanzungen, da sie für die meisten Eschenstandorte gut geeignet ist. Der Betrieb setzt damit seine seit vier Jahrzehnten andauernden Bemühungen um die Eiche fort. Da es ausgesprochen schwierig ist, die Esche auf ihren typischen Standorten zu ersetzen, wird darüber hinaus eine Vielzahl verschiedener Laubhölzer gepflanzt, um das Risiko zu verteilen und weitere Erfahrungen zu gewinnen.

Obwohl das Pflanzprogramm für die kommenden fünf Jahre sehr umfangreich und entsprechend aufwändig sein wird, ist die Wiederbewaldung der vom Eschentriebsterben betroffenen Flächen allein durch Pflanzung nicht zu bewältigen.

Während im Bergwald die Naturverjüngungen recht problemlos laufen, ist in den Auewalddistrikten die Verbissbelastung seit Jahrzehnten höchst unbefriedigend. Naturverjüngungsansätze aller Baumarten haben seit zehn Jahren auch im Auewald stark zugenommen, drängen sich in Teilbereichen geradezu auf und kommen aber nur vereinzelt aus der Verbisszone. Aus der Naturverjüngung ergeben sich vorwiegend Roteiche und Ahorn.

Im Bereich der seit dem Jahr 2015 durch die TBO betriebenen Regiejagd im Distrikt I (nördlich der Fuchshütte) zeichnet sich bereits nach zwei Jahren eine erhebliche Entspannung der Verbissituation ab.

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

100/17

Dezernat/Fachbereich:	Bearbeitet von:	Tel. Nr.:	Datum:
Technische Betriebe Offenburg	Lehmann, Raphael	9276-222	08.06.2017

Betreff: Sachstandsbericht Forsteinrichtung und Regiejagd

I.3 Waldpflege

Waldpflege von 2011 bis 2015

Im zurückliegenden Fünfjahreszeitraum wurde auf einer Fläche von ca. 154 ha Jungbestandspflege durchgeführt. Von „Jungbeständen“ spricht man bei Bäumen mit einer Höhe von 2 bis 14 m.

Im Rahmen der Durchforstung wurden ca. 633 ha bearbeitet. Bei der Durchforstung werden sogenannte „Bedränger“ entnommen, die die Zukunftsbäume in ihrer Entwicklung behindern.

Waldpflege-Plan von 2016 bis 2020

Für den verbleibenden Fünfjahreszeitraum ist eine Jungbestandspflege auf einer Fläche von ca. 146 ha geplant.

Im Rahmen der notwendigen Durchforstung müssen ca. 900 ha bearbeitet werden. Zur „Ästung“ sind rd. 300 Bäume geplant. Unter „Ästung“ versteht man das Entfernen der unteren Äste bis zu einer Höhe von max. 10 m an besonders wertvollen Einzelbäumen (Zukunftsbäume), um hochwertige Nutzhölzer zu erhalten.

Jungbestandspflege

Die Jungbestandspflege ist gut auf Stand, insbesondere wurden auch „Lothar-Folgeflächen“ im Bergwald intensiv bearbeitet.

Mit der „Ästung“ von Douglasie und Laubholz wurde begonnen, insbesondere in heterogenen und bunt gemischten Beständen sowie auf den „Lothar-Flächen“ wird die „Wertästung“ auch beim Laubholz fortgesetzt.

Waldhaushalt / Holzerträge

Obwohl der Hiebsatz beibehalten werden soll, werden sich die Holzerträge kaum in der bisherigen Größenordnung halten lassen. Gründe hierfür sind:

- Geringe Stammholzanteile bei den Eschen-Zwangsnutzungen
- Zurückhaltung bei der Nutzung von Alteichen
- Steigende Industrieholzanteile mit begrenzter Aufnahmefähigkeit des Marktes bzw. hoher Preisdruck.

Der bisherige jährliche Deckungsbeitrag von 570.000 EUR aus der Holzernte wird voraussichtlich auf 500.000 EUR zurückgehen. Dieser Rückgang wird bis 2020 anhalten. In der Forsteinrichtung ab 2020 kann die Planung auf Basis der dann vorliegenden Holzmarktentwicklungen angepasst werden.

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

100/17

Dezernat/Fachbereich:	Bearbeitet von:	Tel. Nr.:	Datum:
Technische Betriebe Offenburg	Lehmann, Raphael	9276-222	08.06.2017

Betreff: Sachstandsbericht Forsteinrichtung und Regiejagd

I.4 Fazit

Die durch das Eschentriebsterben notwendigen umfangreichen Pflanzungen bedingen erhebliche Investitionen in die Wiederbewaldung.

Neben der Pflanzung schlagen die Flächen in den Folgejahren mit Kultursicherung und später mit Jungbestands-Pflegemaßnahmen zu Buche.

Hinzu kommen ggf. Wildschadensverhütungsmaßnahmen. In den Bereichen mit Regiejagd werden die Kosten durch die TBO getragen, in den Pachtflächen durch die entsprechenden Jagdpächter.

Der jährliche Aufwand wird von bisher 80.000 EUR in die Größenordnung von bis zu 200.000 EUR steigen. Eventuelle Fördermittel sind dabei nicht eingerechnet.

Es muss davon ausgegangen werden, dass der reine Holzproduktionsbereich des Forstbetriebs in den kommenden fünf Jahren höchstens noch kostendeckend arbeiten kann.

Die Aufwendungen für Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes sowie für den Ausbildungsbetrieb werden zusammen mit den Umlagen und Fixkosten einen jährlichen Zuschussbedarf ergeben.

II. Erfahrungsbericht Regiejagd

Nach der kurzfristigen vorzeitigen Auflösung des Pachtverhältnisses wurde die Jagd als „Notbetrieb“ durch die TBO vom 01.04.2015 bis 31.03.2016 weitergeführt. Die TBO wurden vom Gemeinderat beauftragt, die Bejagung des Eigenjagdbezirks Stadtwald im Distrikt I ab dem 01.04.2016 in Eigenregie durchzuführen.

Abschussplanung Rehwild

Für den Notbetrieb Regiejagd wurde der Abschussplan für die Restlaufzeit vom 01.04.2015 bis 31.03.2016 mit dem Kreisjagdamt abgestimmt. Die Abschusszahlen für Rehe wurden ab 01.04.2016 für die Regiejagd - nach Wegfall der behördlichen Abschusspläne - in eigener Zuständigkeit festgelegt. Vorrangiges Ziel der Bejagung in Eigenregie ist die deutliche Verringerung der enormen Verbissbelastung im Stadtwald. Das festgelegte Abschussoll ist vor diesem Hintergrund eine orientierende Größe, der Erfolg wird aber ausschließlich an der Verbissituation gemessen. Aus diesem Grund wurde in den Jagdjahren 2015/16 und 2016/17 die Bejagung auf die Verjüngungs- und Verbisschwerpunkte konzentriert und dadurch die vorgesehenen Abschusszahlen sogar übertroffen. Erfolge sind bereits sichtbar, das Amt für Waldwirtschaft wird die Situation im Jahr 2018 im Zuge des dreijährlich zu erstellenden Verbissgutachtens fachlich bewerten. In den Jagdjahren 2016/17 wurden folgende Strecken erzielt:

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

100/17

Dezernat/Fachbereich: Technische Betriebe Offenburg Bearbeitet von: Lehmann, Raphael Tel. Nr.: 9276-222 Datum: 08.06.2017

Betreff: Sachstandsbericht Forsteinrichtung und Regiejagd

Jagdjahr		Rehwild	Damwild	Schwarzwild
2013/14	Vollzug	118	1	0
2014/15	Vollzug	134	0	0
2015/16	Vollzug	155	2	11
2016/17	Vollzug	179	0	38
2017/18	Plan	max. 269	6	ohne

Die Planzahl von 269 Stück Rehwild ermöglicht den Abschuss von nahezu 30 Stück Rehwild / ha auf der Gesamtfläche. Diese Abschusszahl orientiert sich am Gutachten vom Januar 2014 von Dr. Jens Borchers und Peter Niggemeyer. Die Abschusshöhe wurde bereits für das Jagdjahr 2016/17 beantragt.

Da der Wildbestand nicht gleichmäßig auf die Pirschbezirke verteilt ist, werden die Vorgaben der Abschusszahlen aufgrund der Verbissituation für den jeweiligen Pirschbezirk festgelegt. Durch diese kleinräumige Gliederung kann deutlich besser auf die waldwirtschaftliche Situation vor Ort eingegangen werden. In Gebieten mit hoher Verbissbelastung wird intensiver gejagt als in anderen Bereichen.

Jagdausübung

Die Ausübung der Jagd erfolgt durch Pirschbezirkseinhaber, die jeweils für ein Jahr Pirschbezirke zugeteilt bekommen sowie durch TBO-Mitarbeiter und Jagdgäste. Zusätzlich zur Einzeljagd werden gemeinsame Ansitze sowie kleinere und größere Bewegungsjagden, sogenannte „Drückjagd“, durchgeführt. Eine große revierübergreifende Bewegungsjagd findet jeweils am ersten Dezemberwochenende gemeinsam mit dem angrenzenden Staatswald „Willstätter Wald“ statt.

Wildvermarktung

Die Wildvermarktung durch die TBO ist gut angelaufen und kommt sehr gut bei den Käufern an. Der Preis orientiert sich an den üblichen Marktpreisen im Staatswald.

Jagdliche Einrichtungen

Die Unterhaltungskosten für die Wildkammer sowie für die Ausstattung mit einfachen Hochsitzen sind im Wirtschaftsplan enthalten. Sukzessiv werden Hochsitze bedarfsgerecht ergänzt.

Pirschbezirke

Die Regiejagdfläche im Eigenjagdbezirk Stadtwald Offenburg beträgt 1.115 ha, davon sind 867 ha Waldfläche des Flussauewaldes und 248 ha Feld- und Seefläche. Die Einteilung der Pirschbezirke wird aufgrund der jährlichen Erfahrungen und der waldbaulichen Erfordernisse des Forstbetriebs jährlich geprüft und - wo notwendig - angepasst. Die Aufteilung für das Jahr 2017 ist in der Anlage 1 dargestellt.

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

100/17

Dezernat/Fachbereich:	Bearbeitet von:	Tel. Nr.:	Datum:
Technische Betriebe Offenburg	Lehmann, Raphael	9276-222	08.06.2017

Betreff: Sachstandsbericht Forsteinrichtung und Regiejagd

Auswahl der Jagdberechtigten

Die Auswahl der Jagdberechtigten wurde im Jahr 2015 vorgenommen. Für das kommende Jagdjahr 2017/18 wurde jedem Jagdberechtigten eine Orientierung in Form einer zu erreichenden Rehwildstrecke gegeben. Diese richtet sich nach den waldbaulichen Notwendigkeiten im Pirschbezirk. Bei Nichterreichen behält sich die Jagdleitung der TBO vor, den waldbaulichen Erfolg durch mehrstufige Maßnahmen zu sichern.

Jagdleitung und Zuständigkeit

Durch den Wechsel von Herrn Peter Zink musste die Jagdleitung neu organisiert werden. Seit 01.01.2017 verantwortet Herr Andreas Broß die Jagdleitung. Er wird durch Herrn Joachim Weißhaar vertreten.

Fazit

Die Einführung der Regiejagd war für den Stadtwald ein entscheidender Schritt. Erste waldbauliche Erfolge zeichnen sich ab. Gleichzeitig verbessert sich der Lebensraum für das Wild. Die bisherige Jagd erfolgte ohne größere Probleme. Dies zeigten der Notbetrieb sowie das erste Jahr des regulären Regiejagdbetriebs 2016/17. Die Mitarbeiter der TBO haben den Regiejagdbetrieb mit viel Engagement und persönlichem Einsatz ins Laufen gebracht. Der Rückhalt durch die Betriebsleitung, die Stadtverwaltung und den Gemeinderat war hierfür eine entscheidende Voraussetzung.

Anlage 1

Übersicht der Pirschbezirke